Kitat (ختا) ist bei den Mongolen der gebräuchlichste Name für die Chinesische Nation, und Chine heißt Kitat ghasar, das Land der Kitat. Ein gewisser Adel, der noch wie einem Menschennamen anhaftet, wird von ihnen Kitat sara (die Chinesische Kultur oder Bevölkerung) genannt. Als appellativ kommt Kitat bisweilen für Pferde vor: so z.B. in der Redensart Kitat bulghaicho, zum Pferdestehlen.

Bei den östlichen Türken heißt China — unserer Kenntniß der nördliche — Chatai (ختای), und auch diese Form findet Marco Polo's Cataja bestätigt. Daß Kitai der Russen liegt zwischen Kitat und Chatai in der Mitte †) Aufklärung über Kitat in Mongolischen und die oben bemerkte appellative Bedeutung desselben, so bleibt immer das Wort das nicht für ursprünglich Mongolisch; denn 1) haben die Mongolen verschieden ganz andere Wörter für Pferd, die weit gebräuchlicher sind, und im Mongolischen selbst ihre Wurzeln finden; 2) ist es in seiner alten wahrscheinlich, daß die uns bekannte Tungusische Version der Chitan, oder, wie die Chinesen das Wort schreiben, Khi-tan, welche im 10ten und 11ten Jahrhundert über Nord-China herrschte, diese Benennung gebraucht hat. Für diese Tungusische Wort Chitan bestätigt haben wir, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen; dann Klaproth's Conjectur „Lauda", die sich noch einigermaßen an Lautverschiebungen anschließen ließe, ist auf die Bedeutung der Chinesischen Zeichen 契丹 (chi (serpere) und 丹 tan (rot)) gegründet. Wahrscheinlicher aber scheint diese Zeichen nahm der Aussprache nach die Bedeutung des Namens (in Tungusischen) ausdrücken zu sollen? ††)

Wie soll man sich nun das finale t der Mongolischen Form zu erklären? Es scheint es unbedenklich für die Mongolische pluralische Endung, mit welcher sie selbstständig gebildete Nomina häufig versehen, wie z.B. chan (König) + t = chat (Könige) wird, so kann auch Kitan + t zu Kitat wandern. Auch die Namen der meisten Mongolischen Volksstämme nehmen bekanntlich auf t oder dy mit dieser pluralen Endung Abschied, wenn man einem einzelnen Individuum die Rede ist (ein Sunnit, ein Turgud u.s.w.); in der Singular dieser Nomina propria ist ein für allemal wegzuschwanken, daher auch Kitan bei den Mongolen nicht mehr existirt. — K steht für ch, weil die Mongolen den linken Kehllaut nur vor a, o, und u zu sprechen gewohnt sind, sie müßten also entweder

†) Aber wahrscheinlicher die beiden anderen Formen liegen bei Kitai zum Grunde. Es will übrigens nicht bestreiten, daß auch Kitai, und selbst Chatai bei Mongolen existiren können, indem sie eine der beiden Formen den Mongolischen Lautgesetzen nicht widersprechend Szanang-Szetzen, der geschickte Schreiber, setzt jedoch immer nur Kitat.

††) Nicht minder wahrscheinlich ist Nikan, wie die Mandschu China nennen. Bei den Tübetanern heißt China rgya-nag, die Schwarze Chine, zum Unterschied wahrscheinlich von rgya-gar, die weiße Chine, wie die Hindostanen bekanntlich

der Uiguren (Chatai), oder der Europäer eine Modifikation erleidet. — Was die Abstammung der Sprachen an und für sich betrifft, so zeigen die sprachvergleichenden Versuche darüber nur wenig Beispiel: ich erwähne nur altai, Volk (mit Namen des Berges), sanskr. altan oder altun.

Die geschichtliche Bedeutung der Sprache Kitat bei den Mongolen findet wahrscheinlich eine Parallele in unserem Volksnamen (von Elbe?).

(2.)

Die Chine unter dem gewaltigen Schi-hoang-ti von der Dynastie Tsin (Thsin, Tsin), der von 246–210 vor Christus regierte, die Nachbarvölker zum ersten Male in Respekt eingeflößt hat (vom Schi-hoang-ti? Zeit ist sehr zweifelhaft), so müsste ich den Namen am liebsten von dieser Dynastie herleiten; denn es ist natürlich auch für Chinesen selbst gewiss, dass diese Dynastie sich bemühen, so weit die Nation das Mittelreich nennt in den Annalen unter den verschiedenen Dynasten „Familien respektive Lande von Han" „Lande von Sung" u. s. w. genannt. Kaum möchte, wegen „ihr Namen längst erloschener Dynastien gewöhnlich sich als allgemeinen oder speziellen Volks-Namen fand: noch jetzt ist 人漢 Han-schin (Menschen von Han) ein gebräuchlicher Ausdruck mit Dschung-kue-schin (Leute des Mittelreichs oder Chinesen überhaupt).†) Die Bewohner von London oder unsern sich 人唐 Thang-schin (in ihrem Dialekte Tong-yän), weil die unter der Dynastie Thang dem Reiche einverleibt wurden.

Wenn aber die Benennung Tsin für China in Europa noch erhalten müsste, wenn der Ursprung, trotz alter wie sechshundert Jahre eine neue Dynastie sie mit geringer Modifikation denselben Namen fortan sich geltend machte. Es waren sind ein 晉 Dsin (Tsin), deren Herrschaft eine Zeitlang bis gegen Hoangho Grenzen sich erstreckte, dann fassten die Namen Tsin und Dsin schon im fernen Altertum auch locale Bedeutung. beide Dynastien (wie auch die meisten übrigen) sind auch ihren respektiven Hauptländern benannt von welchen das Erstere (Tsin), geschrieben 秦, einen Teil der heutigen Provinz Schen-si, das Andere (Dsin) aber einen Teil von Schan-si bildete. ††)

Die Indier, Perser u. s. w. nennen China, Tschina, Tschin, Dschin, Sin (Schreibung wechselnd) nach der Chinesischen (und Deutschen) Tsch (oder dsch) ein durchgehendes festes auf denselben Grunde ruhenden die Ostmenschen noch jetzt der ursprüngliche Laut (ts) durch C: und, z. B. C: printsch (für Prinz), C: für Zins — wie die Namen Griechen umgekehrt ihr ts für C: setzen

†) Sind auch genügende Beweise vorhanden für Identität Han. Es bezeichnet in Verbindung mit Man (für Mandschu, Mandschu), als Man-Han-schin, die Mandschurischen (und) Chinesischen Länder. Ich möchte sagen die Benennung durch Han (bei den Nord-Chinesen Chan gesprochen) in den Laute (Mican, Mi-chan) Mexiko, welches bei den Mandschu für China und Chinesen im Gebrauche

††) Zu diesen Angaben fast unentbehrlich die Verhältnisse der Chinesen zu suchen. Es ist befremdend, dass nicht Name wie Tsin von fast aus schon in grauer Zeit auf Nachbarn übergingen und durch beide Dynastien bloß corroboriert wurde. Der Grund bleibt meine letzte Frage, wenn man mir beweisen sollten, dass die ältesten Indischen Schriften in dem von Tschina sprechen, man auch älteren Verkehr sich als selbst die erste Dynastie Tsin. — Die

die uiguro-türkische Dynastie Tschen (陳), welche von 556–589 unsere Ostküste in Südchina regierte, hatte ebenfalls ein gleichartiges Vokabular, und zwar in dem Dialekt der heutigen Kiang-si.

3.)

Balik oder Baligh (Balk, Balik) ist ursprünglich identisch mit dem rein Mongolischen Wortstamm بالغا balgha und بالغاسون balghasun, von denen Letzteres (zuweilen fälschlich balkasun geschrieben) in der Mongolischen Schriftsprache die ganz gewöhnliche Bezeichnung für Stadt ist, Ersteres aber fast nur im Zusammensetzungen vorkommt. Aus der reinen Wurzelform balgha entstand auch der Mandschurische فلغا falga (Bewohner derselben Orten und Wohnort selbst), und der Ungarische Falu, Dorf. Die Form Balik mag in weniger bekannten Mongolischen Dialekten vorkommen; sonst möchte ich sie lieber für Türkisch erklären, weil der Mongole auf übergehende Laute und anderen Silbenlaut weniger gern verzichtet, als der Türke zu den mir bekannten Türkischen Dialekten von West und Ost schon jetzt balik als Appellativum (für Stadt) verschollen zu sein +); der Persische فلك ist bis über den Oxus, und auch der entfernten Indus bis in den Hindi gedrungen; eben so die Arabischen Wörter بلد und بلغ. Im Chinesischen Turkestan kenne ich unter Anderen (bei Kaschgar) einen Ort Tash-balik (von den Chinesen Ta-shi-pe-li-ki geschrieben), welcher Name Stein-Stadt bedeuten muss, denn تاش aber تاس ist der gewöhnliche Türkische Wort für Stein. Gleiche Bedeutung hat Tashkend.

Ka-balik nennt man, wo ich nicht irre, nur die Indische Stadt Kapila (Kapila-pura) ++). Hier wäre demnach eine barocke Verstümmelung gewöhnlich um den fremdartigen Stoff in den Namen zu bringen – Auch Mu-balik v. n. w. city of desolation bedeutet denn ich nicht verbürgen; ich finde in keiner Turkischen Sprache ein Wort wie Mu, und in der Chinesischen 無 wu, non-existentia, wird man schwerlich dem Ton fügen

---

Zusatz.

Ich finde nachträglich wegen des Wortes Chitan

+) Im Osmanli heisst بلد Stadt.
Fisch

++) Ssanang-Ssetzen's Geschichte der Ost-Mongolen, herausgegeben von Schmidt, Seite 310, Note 43.

neueren geographischen Benennungen für grössere Theile der Chinesischen Reichs (z.B. Tsin, Dsin, Leu, Tsi, Da, Schu etc.) sind in vielen Namen noch jetzt Worte, z.B. in der bekannten grossen Naturgeschichte Pen-tsao-kang-mu, wo unter Felsen oder gar nicht Namen wie Schan-tung, Kiang-si u.s.w. finden.

den großen Mandschuischen Wörterspiegel consultirt — das Mandschuische ist ja bis jetzt für ganz Tungusien unser ausschließlicher Fond — allein die Form Chitan fehlt hier ganz, und was derselben sich annähert, hat keine befriedigende appellative Bedeutung (Belege: chida, eine Matte aus Binsen oder Bambusrohr, die man vor Thüren und Fenstern hängt. Ein Spanischer Reiter. — chita-chon, die Nägel an Händen und Füßen). Von Roth und Einreitzer ist nicht die Rede; denn selbst eine Vergleichung der Wurzel chita mit dem Chines. khí, scu-pere, steht auf zu schwachen Füßen.

Der Umstand, daß die Chinesen bei Umschreibung aus ländischer Nomina propria gewöhnlich bedeutsame Charaktere wählen (und öfter sogar wählen müssen), hat manche irrige Dolmetschung veranlaßt. Ich bin überzeugt, daß z. B. die Benennung Schwarz-Tübet (Mong. chara tübet) einer solchen ihr Daseyn verdankt. Um den Tübetischen Namen der bekannten Tübetischen Provinz Wu oder U auszudrücken, wählten die Chinesen ihr völlig gleichlautendes Zeichen 烏, das schwarz bedeutet; das correspondirende Tübetische Wort aber (geschrieben དབུས dWus und gesprochen Wu oder U) bedeutet Mitte und Mittel-Provinz; auch liegt dieser Theil wirklich in der Mitte, sofern er mit dem östlichen Kham und westlichen Zang zusammen das alte Reich Tübet bildet; denn die Provinz Nga-ri — welcher Name keineswegs, wie Klaproth übersetzt, großes Gebirge, sondern unterworfenes Land bedeutet, was ich auf Verlangen beweisen kann — ist erst später mit dem eigentlichen Tübet vereinigt worden.

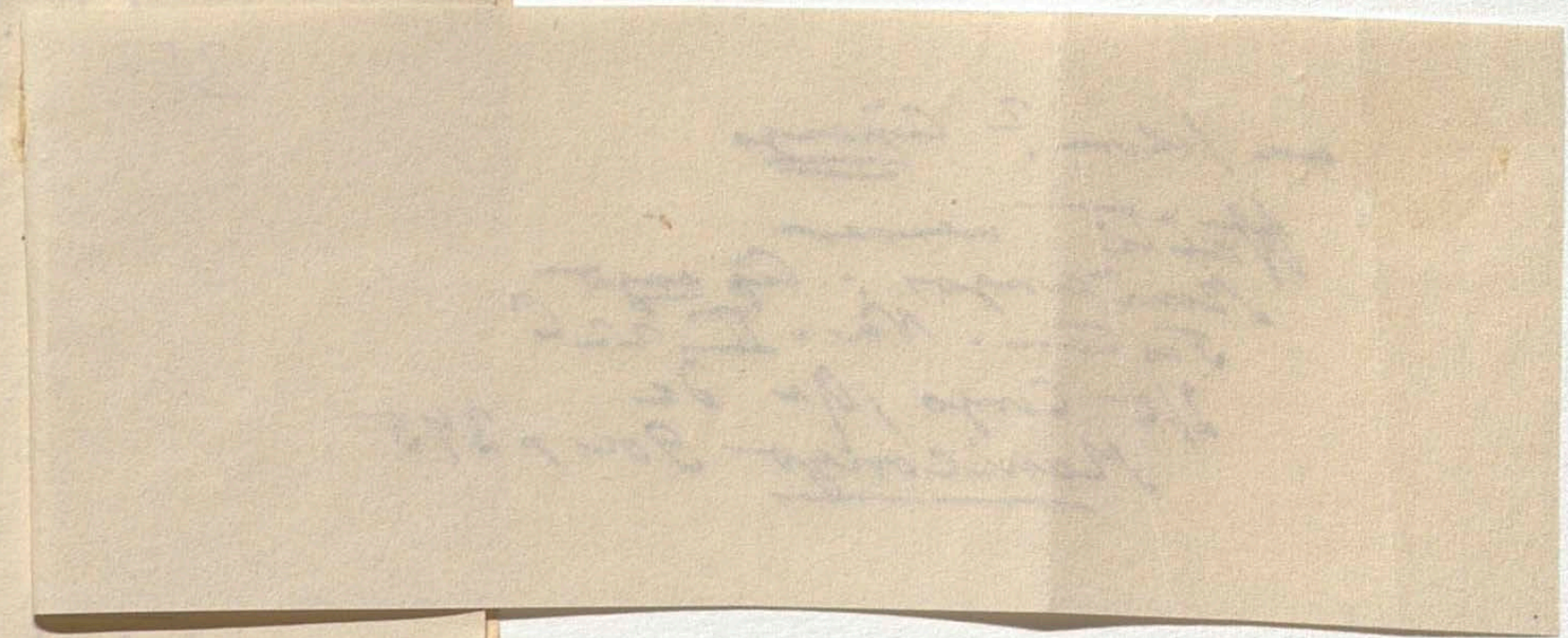
Dr Schott

alles
Hatai
Tscher

an schon? Cigarro
Haiti nennt
Manicongo; Cigarro
Tiscom. Nav. II 226
Ist Corpo, Je de
Manicongo 90 u. 345

357

357

an schon? Cipango

Haiti nennen
Manicongos: Cipango
Testam. Nav. II 226
Ist Congo, Qu de
Manicongo Goes p 345